



GELEBTE MENSCHLICHKEIT UND INKLUSIVES ANGEBOT FÜR ALLE

Wofür steht das „Katholisch“ in „katholischen Kindertagesstätten“?

Wenn Eltern ihre Kinder in einer katholischen Kindertagesstätte anmelden oder sich Fachkräfte dort bewerben, stellt sich die Frage: Was verbinden sie mit „katholisch“? Was wünschen sich diese Personen und was will und kann eine „katholische“ Kindertagesstätte diesen Menschen anbieten?



Das „Katholische“ im Profil einer Kindertagesstätte zeigt sich einerseits in der institutionellen Struktur: im Umgang miteinander, in der gelebten Kultur und in der Haltung in und zur Welt. Andererseits prägt es die Kindertagesstätte als Bildungseinrichtung: in dem, wie und was dort geschieht oder in den Werten, die (vor)gelebt werden und die Kinder sich aneignen sollen.

In einer Zeit abnehmender Kirchenbindung und religiöser Bezüge, in der zugleich viele Menschen verlässliche Orientierung und Halt in einer immer unübersichtlicheren und von Krisen geprägten Welt suchen, wird die Frage somit drängender, wofür „katholisch“ und wofür die „katholischen Kindertagesstätten“ allgemein stehen.





Mehr als ein Etikett

Das Wort „katholisch“ leitet sich aus dem Griechischen „katholikos“ ab und bedeutet „das Ganze betreffend“. Schon dieser Ursprung weist darauf hin: Es geht um Weite, um den Blick auf das Ganze und den ganzen Menschen in all seinen Beziehungen: zu Gott, zu sich, zu den anderen, zur Welt und zur Zeit (R. Boschki). Eine katholische Kindertagesstätte ist demnach kein Ort für Ausgrenzung oder dogmatisches Denken, sondern ein Raum, der den Menschen in seiner Ganzheit wahrnimmt: mit Körper, Geist und Seele, mit Herkunft, Glauben, Erlebnissen und Hoffnungen.

Katholische Kindertagesstätten sind damit Teil des Bildungs- und Erziehungsauftrags der Kirche. Sie verstehen sich als Orte, zu denen alle

Kinder eingeladen sind und wo sie in einer Haltung der Offenheit, des Vertrauens und Wertschätzung aufwachsen dürfen. Sie leben aus der Beziehung zu Gott und orientieren sich an einem Menschenbild, das geprägt ist von der christlichen Vorstellung: Jeder Mensch ist von Gott geschaffen, geliebt und einzigartig. Vor Gott und untereinander sind alle Menschen gleich. Aus dieser Grundhaltung erwächst ein grundlegendes Gefühl des Vertrauens in mich, andere und die Welt und eine Ethik des Respekts, der Verantwortung und der Solidarität.

Bildungsort und Glaubensraum

In der täglichen Arbeit bedeutet „katholisch“ vor allem eines: eine bestimmte Haltung gegenüber Kindern, Eltern und Kolleg*innen. Bildung wird hier nicht nur als Wissensvermittlung verstanden, sondern als ganzheitliche

Förderung menschlicher Entwicklung und somit als Persönlichkeitsbildung. Katholische Pädagogik sieht jedes Kind als einen unverwechselbaren Menschen mit individuellen Gaben. Sie ermutigt dazu, diese zu entdecken und als einzigartige Persönlichkeit zu entfalten.

Dabei klammert eine katholische Kindertagesstätte die Gottesbeziehung, in der wir nach christlichem Verständnis grundlegend stehen, nicht aus, sondern versucht sie als Quelle und Oase zu erschließen. Damit nimmt sie das „Recht des Kindes auf Religion“ (F. Schweitzer) ernst. So entsteht ein „Glaubensraum“ im weiteren Sinne: ein Ort, an dem Vertrauen wachsen kann, an dem Kinder Fragen stellen dürfen, an dem sie erleben, dass es Dinge gibt, die größer sind als das eigene Ich. Religiöse Erziehung in der Kindertagesstätte heißt dabei nicht, Kinder zu „indoktrinieren“ oder zu „überwältigen“, sondern ihnen Zugänge zu eröffnen: zum Staunen, zur Dankbarkeit, zur Verantwortung und zur Gemeinschaft.

Die biblischen Geschichten, Feste und Rituale sind dabei keine Pflichtübungen, sondern Ausdruck gelebter christlicher Kultur. Wenn Kinder zu



Sankt Martin mit Laternen durch die Straßen ziehen, wenn sie Ostern als Fest des Lebens feiern oder Weihnachten als Gottes Nähe in dunklen Zeiten erleben, erfahren sie religiöse Symbole in lebensnaher Weise. Sie lernen, dass Feiern, Teilen und Hoffnung haben immer Teil eines größeren Ganzen sind. So lassen wir Kinder teilhaben an einer Vision, die sich gegen Hoffnungslosigkeit und Resignation stellt, und die Vertrauen, Zuversicht und Orientierung schafft und so auch in Krisenzeiten trägt.

Gemeinschaft und gelebte Werte

Das „Katholisch“ einer Kindertagesstätte zeigt sich oft unspektakulär, aber tief verwurzelt im Alltag: im achtsamen Umgang miteinander, in der Offenheit und Empathie gegenüber unterschiedlichen Lebensentwürfen, in der Bereitschaft zuzuhören und füreinander einzustehen. Es zeigt sich in der Orientierung an und dem Einsatz für Werte wie Nächstenliebe, Gerechtigkeit, Vergebung und Frieden für alle Menschen.

Jesu Leben und Botschaft geben dafür einen Rahmen: Sie betonen die

Würde des Menschen, die Solidarität mit den Schwachen und gesellschaftlich Ausgegrenzten und die Verantwortung für die Gemeinschaft. Dies prägt auch die pädagogische Praxis. Eine katholische Kindertagesstätte ist kein abgeschlossener „Glaubensraum“, sondern Teil der Gesellschaft. Hier lernen Kinder, dass ihr Handeln Auswirkungen hat, und dass sie selbst Teil eines größeren Beziehungsgeflechts sind.

In der Begegnung mit anderen Religionen oder Weltanschauungen wird das „Katholisch“ besonders deutlich: Es versteht sich als Einladung zum Dialog, nicht als Grenze. Kinder lernen früh, dass Verschiedenheit bereichernd sein kann, und dass Glauben und Werte ein gemeinsames Fundament des Zusammenlebens bilden können. Sie lernen aber auch, dass es einen eigenen Standpunkt braucht, um Klarheit zu haben, Dinge beurteilen und gut in Dialog treten zu können. Katholische Kindertagesstätten leben somit aus der Offenheit für Andere und der eigenen Positionalität. Sie anerkennen und wertschätzen die christliche Gottesbeziehung und den katholischen Glauben als Fundament, aus dem sie leben und handeln.

Verantwortung und Auftrag

Katholische Kindertagesstätten stehen heute in einem Spannungsfeld: Sie müssen sich einer pluralen Gesellschaft öffnen und zugleich ihr Profil bewahren. Dieses Profil ist nicht mehr allein durch religiöse Praxis definiert, sondern durch Haltungen, die aus dem christlichen Menschenbild erwachsen. Dazu gehören Vertrauen, Hoffnung, Verantwortung und Liebe. Dies sind elementare Begriffe, die für jedes Kind unabhängig von Religion oder Herkunft wichtige Orientierungspunkte sein können.

Die katholische Trägerschaft bedeutet auch: Die Kindertagesstätte ist eingebettet in kirchliche Strukturen und orientiert sich an einem ethischen Grundrahmen. Gleichzeitig ist sie mit den gesellschaftlichen Herausforderungen konfrontiert, wie etwa Inklusion, Digitalisierung und Vielfalt. Die katholische Kirche hat ihren Bildungsauftrag immer als „diakonischen“ – selbstlosen – Dienst an der Gesellschaft verstanden. „Katholisch“ heißt daher nicht Rückzug, sondern gesellschaftliche Mitgestaltung: sie sind Teil einer Kirche, die sich der Welt und ihren Menschen zuwendet und diese gestalten will.

Ein Impuls für alle

Das „Katholisch“ in der Kindertagesstätte ist somit kein exklusives Merkmal, sondern ein inklusives Angebot. Es möchte Kinder und Erwachsene dazu ermutigen, das Leben als (Gottes) Geschenk zu begreifen, Verantwortung zu übernehmen und Gemeinschaft zu gestalten. Es will dazu beitragen, dass Kinder von klein auf erfahren: Ich bin von Gott gewollt, ich bin wertvoll, und mein Leben steht in Beziehung zu anderen. Wenn das gelingt, wird das „Katholisch“ lebendig – nicht als religiöses Etikett, sondern als gelebte Haltung der Menschlichkeit.



Foto: privat

AUTOR

PROF. DR. RALF GAUS

Professor für Religionspädagogik,
Studiengangsleitung an der Katholischen Stiftungshochschule München,
Campus Benediktbeuern

